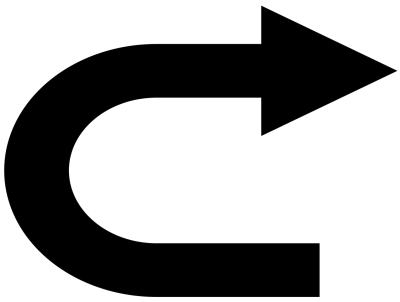


Umkehr – Das Wort zum Wort zum Sonntag

Description

Umkehr – Das Wort zum Wort zum Sonntag, verkÃ¼ndigt von Pfarrer Benedikt Welter, verÃ¶ffentlicht am 9.4.22 von ARD/daserste.de

/Atheismus/Ungläubigerglauben

Darum geht es

Pfarrer Welter mahnt zur Umkehr: „Weil ich auf den Jesus-KÃ¶nig mit der Dornenkrone mehr setze als auf jede andere Macht. Jetzt erst recht.“

Das EingestÃ¤ndnis des BundesprÃ¤sidenten Steinmeiers, das VerhÃ¤ltnis zu Russland seit Jahrzehnten falsch eingeschÃ¤tzt zu haben und damit gescheitert zu sein wÃ¤hlt Pfarrer Welter heute fÃ¼r ein „Wort zum Sonntag“ zum Thema „Umkehr.“

Umkehr…

> Ich sage bewusst „Umkehr“. Das ist ein biblisches Wort. Zugleich ist Umkehr DAS Wort in diesen Wochen der Fastenzeit oder Passionszeit.

Schnell lÃ¤sst sich herausfinden, was in der Bibel praktisch immer gemeint ist, wenn dieses Wort auftaucht: Es geht praktisch immer um die Umkehr zum „rechten“ Glauben. Wenn es um eine Umkehr zu richtigem Verhalten geht, dann nur deshalb, weil dieses als gottgefÃ¤llig ausgegeben wird.

Um hier differenzieren zu kÃ¶nnen, ist zunÃ¤chst eine Untersuchung des Begriffes sinnvoll. Wikipedia weiÃ? dazu:

- *Unter **Umkehr** versteht man grundsÃ¤tzlich jeden vollstÃ¤ndigen Richtungswechsel (auch im Ã¼bertragenen Sinn).*

Ich halte diese Definition fÃ¼r nicht allzu gut gewÃ¤hlt. Bedeutet Umkehr nicht eher das

ZurÃ¼ckkehren zu einem frÃ¼heren Standpunkt?

Bei einem Richtungswechsel muss das nicht unbedingt der Fall sein. Denn man kann ja auch in irgendeine beliebige andere Richtung weitergehen, ohne zu einem vorherigen Standpunkt zurÃ¼ckzukehren.

…im religiÃ¶sen Sinn

Unter dem Titel „Innere Umkehr in der Religion“ findet sich bei Wikipedia dann eine etwas differenziertere ErklÃ¤rung:

Eine besondere Bedeutung hat die Umkehr in der Religion und Ethik. Hierzu gehÃ¶ren die Begriffe der Reue und der BuÃ?e. Die innere Umkehr lÃ¤sst sich in drei Schritte gliedern:

- *die Einsicht, einen falschen Weg eingeschlagen zu haben*
- *die Umkehr bis zu einem bekannten Punkt*
- *den Aufbruch in eine neue Richtung*

Und schon kommen wir dem nÃ¤her, was die Umkehr im religiÃ¶sen Sinn ausmacht: Bevor es irgendwo anders hingeht, wird erstmal wieder schÃ¶n zum Glaubensfundament zurÃ¼ckgekehrt.

Einziger Grund fÃ¼r eine Umkehr war ja auch nur eine *Entfernung* von diesem Fundament.

Umkehren – aber wohin?

Wieder mit Bezug auf Steinmeier kommt Herr Welter nun auf eine spannende Frage zu sprechen:

> […] Ich spÃ¼re: hier geht es um mehr, als dass Politiker und Politikerinnen in SpitzenÃ¤mtern „umkehren“. Sie vertreten diese Gesellschaft; und dann bin doch auch ich dabei, irgendwie umzukehren â?? aber wohin?

Wenig spannend ist die Antwort, mit der sich Herr Welter seine Frage selbst beantwortet:

> Eine Antwort gibt der Palmsonntag morgen. Damit beginnt fÃ¼r die Christenheit die Karwoche. Die wichtigste Woche im Jahr. Oft habe ich die schon feiern dÃ¼rfen. In den letzten Jahren eingeschrÃ¤nkt durch Corona und jetzt unter dem Schatten eines Krieges in Europa.

Klar. Wohin sollte er auch sonst umkehren wollen.

Ein neuer KÃ¶nig, wie ein Mensch ihn trÃ¤umt?

> Sehr oft habe ich das Hosianna gesungen, wie damals, als Jesus nach Jerusalem hineinritt. Auf einem Esel zwar, aber als KÃ¶nig verehrt. Ein neuer KÃ¶nig, wie ein Mensch ihn

> trÃ¤umt: einer, der endlich mal den MÃ¤chtigen in die Parade fÃ¤hrt; der alles neu ordnet â?? am liebsten nach MEINEN Vorstellungen.

Nach IHREN Vorstellungen, Herr Welter? Oder wen oder was meinen Sie?

Herr Welter, Sie vertreten und vertreiben eine Glaubenslehre, die fÃ¼r Glaubensfreie und AndersglÃ¤ubige wegen einer anderen Weltanschauung ewige physische und psychische Dauerfolter mit HÃ¶llenqualen bei vollem Bewusstsein und ohne Aussicht auf Begnadigung vorsieht.

Ob das auch Ihren persÃ¶nlichen Vorstellungen entspricht, weiÃ? ich freilich nicht. Aber das ist nun mal der Inhalt des Glaubenskonstruktes, das Sie propagieren.

…eher ein Alptraum-KÃ¶nig

Sollte Jesus gelebt haben, dann war er ein radikal-religiÃ¶ser Endzeitsektenprediger. Ganz sicher kein *„neuer KÃ¶nig, wie ein Mensch ihn trÃ¤umt.“*

Und was dabei herauskommt, wenn Religion in die Politik eingreift, lÃ¤sst sich erschreckend umfangreich in der 10bÃ¤ndigen „Kriminalgeschichte des Christentums“ nachlesen.

Im angeblichen Namen und Auftrag desselben Gottes, den Herr Welter hier Ã¼ber den grÃ¼nen Klee lobt werden die Waffen gesegnet, mit denen Russland gerade Krieg gegen die Ukraine fÃ¼hrt.

Und dann verabschiedet sich Herr Welter erstmal von jeder RealitÃ¤t:

Schwurbel-Faktor 10.000

> „Mein KÃ¶nigtum ist nicht von dieser Welt“, sagt aber genau dieser JesuskÃ¶nig vor Pilatus, dem rÃ¶mischen Machthaber, der ihn seine Macht Ã¼ber Leben und Tod bitter spÃ¼ren lÃ¤sst. Wie oft habe ich in den Karwochen meines Lebens diesen Satz gehÃ¶rt, gelesen â?? und Ã¼berhÃ¶rt. „Mein KÃ¶nigtum ist nicht von dieser Welt!“
>
> Dieser KÃ¶nig weist auch meine Phantasien von guter Macht und friedvoller Weltordnung von sich. Dieser KÃ¶nig lÃ¤sst mich sogar darÃ¼ber erschrecken, dass ein ewiger Friede auf dieser Welt wohl unmÃ¶glich bleibt. Zu wenig Umkehr. Zu viel Sturheit.
>
> Aber der Jesus-KÃ¶nig reiÃ?t mich auch heraus aus so einer schicksalsergebenen Ohnmacht: „Ecce homo“ â?? „Seht den wahren Menschen“, sagt der gleiche Pilatus, als er den frisch Gefolterten einer tobenden Volksmasse prÃ¤sentiert.

Ein tieferer oder zusammenhÃ¤ngender Sinn dieser Zeilen erschlieÃ?t sich mir auch nach mehrmaligem Durchlesen nicht wirklich.

Vielleicht hat jemand aus der geschÃ¤tzten Leserschaft eine Idee, was konkret mit diesem Geschwurbel gemeint sein kÃ¶nnte?

Absurde und fragwÃ¼rdige KÃ¶nigreichsphantasien

Bedenklich finde ich den Satz: *„Dieser KÃ¶nig weist auch meine Phantasien von guter Macht und friedvoller Weltordnung von sich.“*

Biblisch lÃ¤sst sich dieser Standpunkt freilich mit etlichen angeblichen Jesus-Zitaten, die nur selten (oder nie) im christlichen Mainstream auftauchen problemlos untermauern. Zum Beispiel:

- *Â»Ich bin dazu gekommen, ein Feuer auf die Erde zu werfen, und was sollte ich lieber wÃ¼nschen, als daÃ? es schon brennte! (Lukas 12,49 MENG)*
- *Meint ihr, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen? Nein, sage ich euch, vielmehr Zwiespalt. Denn von nun an werden fÃ¼nf, die in einem Hause wohnen, entzweit sein: drei werden gegen zwei und zwei gegen drei stehen, der Vater gegen den Sohn und der Sohn gegen den Vater, die Mutter gegen die Tochter und die Tochter gegen die Mutter, die Schwiegermutter gegen ihre Schwiegertochter und die Schwiegertochter gegen die Schwiegermutter.Â« (Lukas 12, 51-53 MENG)*
- *Â»Denkt nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen! Nein, ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert. Denn ich bin gekommen, â?ºum den Sohn mit seinem Vater, die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter zu entzweien, und die eigenen Hausgenossen werden einander feindselig gegenÃ¼berstehenâ?¹ (Mi 7,6). Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht wert; (MatthÃ¤us 10,34-37 MENG)*

Die Vorstellung, ein solcher „KÃ¶nig“ sei die beste (und einzige) Wahl, die Welt fairer und friedlicher zu machen, halte ich fÃ¼r absurd. Der mÃ¶ge bleiben, wo der himmlische Pfeffer wÃ¤chst.

Was erwartet jemand, der die Vorstellung von einer Welt aufgibt, die die *Menschen* friedlicher und fairer gestalten? Und stattdessen auf – ja, worauf denn, wenn nicht auf die „Hoffnung Mensch“ setzt? Vielleicht kann und mÃ¶chte ja auch Herr Welter hier nochmal etwas Licht ins Dunkel bringen.

Eine konkrete ErklÃ¤rung seiner KÃ¶nigreichsphantsien (in der hier offenbar verwendeten EinheitsÃ¼bersetzung euphemisiert zu einem weniger verfÃ¤nglich klingenden KÃ¶nig*tum*) bleibt er – sicher nicht versehentlich – schuldig.

Statt einer ErklÃ¤rung folgt nun noch etwas

Klerikal-Ã¼berhebliche Gesellschaftskritik

> Dieser KÃ¶nig â?? ohne KÃ¶nigreich von dieser Welt â?? lenkt meinen Blick weg von der Macht und den MÃ¤chtigen hin zum geschundenen Menschen. Das heiÃ?t fÃ¼r mich Umkehr. Immer wieder. Dahin gehÃ¶rt meine Energie. Da muss ich aufpassen, dassunsere oft so schwerfÃ¤llige und komplizierte Gesellschaftsordnung â?? welch garstigesWort â?? erhalten bleibt und noch viel besser wird. Der Blick auf die geschundenenMenschen und aktives Handeln mit ihnen und fÃ¼r sie ist und bleibt mÃ¶glich.

Gesellschaftsordnung ist ein *garstiges Wort*, soll aber erhalten bleiben? Wie viele Menschen wurden und werden von religiÃ¶s motivierten Menschen mit religiÃ¶sen BegrÃ¼ndungen geschunden?

Dass eine Gesellschaftsordnung fÃ¼r die Menschen im 21. Jahrhundert komplexer ist als die eines WÃ¼stenstammes von vor 2000 Jahren, kann kaum erstaunen.

Erstaunen kann allerdings, dass auch heute noch manche Zeitgenossen meinen, diese Regelungen, die fÃ¼r den Zusammenhalt innerhalb des eigenen VÃ¶lkchens und zur Abgrenzung und Ã?berhÃ¶hung gegenÃ¼ber anderen VÃ¶lkern konzipiert waren, seien auch heute noch relevant und etwas, wohin man umkehren sollte.

Hoffnung Gott statt *Hoffnung Mensch*

> Ich will umkehren und kann es hoffentlich auch, weil ich auf den Jesus-KÃ¶nig mit der Dornenkrone mehr setze als auf jede andere Macht. Jetzt erst recht.

Wie gerade schon geschrieben: Nichts von dem, was Herr Welter Ã¼ber seinen „Jesus-KÃ¶nig“ ~~zusammenfabuliert~~ zum Besten gegeben hat, ergibt, zumindest fÃ¼r mich, irgendeinen erkennbaren Sinn.

Mir erschlieÃ?t sich auch nicht, inwieweit eine Romanfigur aus der biblischen Mythologie dazu beitragen kÃ¶nnte, die Probleme der gegenwÃ¤rtigen WeltbevÃ¶lkerung zu lÃ¶sen. Wovon Herr Welter ja offenbar auszugehen scheint.

Und noch weniger erschlieÃ?t sich mir, wie man auf eine solch absurde Idee kommen kann.

Es geht ja auch wohl auch niemand ernsthaft davon aus, dass Daniel DÃ¼sentrieb die Technologie fÃ¼r die lÃ¤ngst Ã¼berfÃ¤llige Energiewende erfindet und konstruiert.

Nepper, Schlepper, SchÃ¤fchenfÃ¤nger

Die Masche ist immer die selbe: Alles, was Berufschristen positiv erscheint, schustern sie – ganz selbstverstÃ¤ndlich – ihrem Gott zu. Und fÃ¼r alles Negative machen sie die sÃ¼ndige und schlechte Menschheit verantwortlich.

Wenn sich Menschen ethisch richtig verhalten, behaupten sie stets den Einfluss ihres Gottes als Ursache. Der Menschheit sprechen sie gleichzeitig die FÃ¤higkeit ab, von sich aus Dinge zum

Positiven zu verÃ¤ndern.

Die RealitÃ¤t sieht jedoch anders aus: Menschen sind sowohl fÃ¼r ethisch richtiges, als auch fÃ¼r falsches Verhalten selbst verantwortlich.

Auf welchen Werten offene und freie Gesellschaften tatsÃ¤chlich entstehen kÃ¶nnen, kann man zum Beispiel **hier** nachlesen.

Naiv? Oder ignorant?

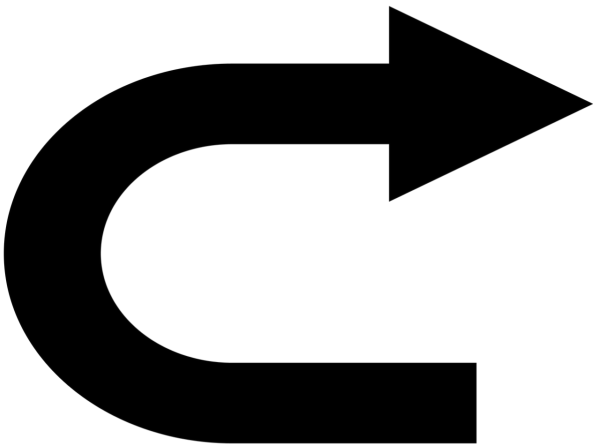
Wer nicht in der Lage oder willens ist, zwischen religiÃ¶ser Fiktion und irdischer RealitÃ¤t zu unterscheiden, sollte vielleicht mal die eigenen Ambitionen Ã¼berdenken, sich im Ã¶ffentlich-rechtlichen Fernsehen zu politischen Themen zu Ã¤uÃ?ern. Zumindest dann, wenn ihm daran gelegen ist, von irgendwem noch ernst genommen zu werden.

Einmal mehr zeigt ein Blick in die Kriminalgeschichte des Christentums, dass dieses wÃ¤hrend der Jahrhunderte, in denen es alle Macht dazu gehabt hÃ¤tte, die Welt keineswegs friedlicher oder gerechter gemacht hatte. Im Gegenteil: Gerade eben hat ein Krieg tÃ¤glich ZerstÃ¶rung und Leid zur Folge, der mit dem ausdrÃ¼cklichen Segen des Bibelgottes gefÃ¼hrt wird.

Herr Welter, wenn Ihnen eine friedlichere und gerechtere Welt ein wichtigeres Anliegen ist als die Palliativversorgung eines WÃ¼stengottes, den sich Menschen in der ausgehenden Bronzezeit aus frÃ¼heren Gottesbildern zusammengebaut hatten, dann empfehle ich statt einer Umkehr zur biblisch-christlichen Mythologie einen grÃ¼ndlichen Richtungswechsel.

Vorschlag fÃ¼r einen Richtungswechsel: *Hoffnung Mensch* statt *Hoffnung Gott*

Statt zu versuchen, moderne ethische Standards in diese archaische Mythologie hineinzuinterpretieren, kÃ¶nnten Sie sich diesen Aufwand auch sparen. Und sich stattdessen direkt mit den humanistischen Werten beschÃ¤ftigen, die die Grundlage fÃ¼r moderne ethische Standards bilden kÃ¶nnen.



Keine Frage: Ein Ende dieses Weges, ein endgÃ¼ltiges, statisches Ziel ist nicht in Sicht und kann es wohl auch gar nicht sein.

Trotzdem hat es **die Menschheit selbst** in der Hand, durch verantwortungsbewusstes, kluges und faires Handeln und mit wissenschaftlichem Fortschritt die Welt als Lebensraum fÃ¼r Sauerstoff verstoffwechselnde Lebensformen zu erhalten und sie gesÃ¼nder, fairer oder allgmein: weniger leidvoll zu gestalten. Ohne Dornenkronen.

Die Menschheit stellt nicht nur die grÃ¶Ã?te Gefahr dar, dieses Ziel zu verfehlen. Sondern auch die einzige reale Chance, sich diesem Ziel zumindest zu nÃ¤hern.

GÃ¶tter, die sich, sollte es sie geben, genau so verhalten, als gÃ¤be es sie nicht, kÃ¶nnen dabei, abgesehen vielleicht von einem Placebo-Effekt fÃ¼r GlÃ¤ubige, keine Rolle spielen. Die mÃ¶gen sich um ihre eigenen Angelegenheiten kÃ¼mmern, wenn es sie gibt. Und Menschen sollten aufhÃ¶ren, ihre Hoffnung auf GÃ¶tter zu setzen und ihre persÃ¶nliche Verantwortung an diese abzugeben.

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. Jesuswahn
2. realitÃ¤tsverlust
3. Steinmeier
4. Umkehr

Date Created
13.04.2022